

Nordlicht

Aus der Nordstadt für die Nordstadt



Ausgabe 4



Portrait:

Lothar Schreyeck

Aktuell:

Weihnachten und Ramadan

Kontrovers:

Discount oder Einzelhandel

Dezemberzauber 10.12.2004



Liebe Leserin, lieber Leser.

Die Nordlicht-Ausgabe Nummer Vier präsentiert sich der Jahreszeit angepasst in weihnachtlichem Rot. Auch inhaltlich haben wir uns diesem Thema genähert, allerdings von einer ganz anderen Seite. Emmi Maier-Dilmac klärt in ihrem Artikel, was (zumindest in diesem Jahr) Weihnachten und der muslimische Ramadan gemeinsam haben.

Ansonsten sind auch in unserer Redaktion die teilweise tiefgreifenden Veränderungen, die das Jahr 2005 mit sich bringen wird, ein großes Thema. In vielen der Beiträge scheint die Verunsicherung und das beklommene Gefühl, dass sich manches in Zukunft schwieriger gestalten könnte, wieder. Auf der anderen Seite haben wir ein paar handfeste Tipps und einen augenzwinkernden Beitrag zur Frage „Discount oder Einzelhandel“, behandeln die

aktuelle LLS-Problematik und wenden in zwei Artikeln den Blick in die Vergangenheit.

Ich wünsche Ihnen trotz allem auch im Namen der gesamten Nordlicht-Redaktion ein schönes Weihnachtsfest und ein friedliches und glückliches Jahr 2005.

*Herzlichst,
Ihr Tobias Bach, Redaktionsleiter*

PS: Unsere Redaktion ist keinesfalls ein geschlossener, kleiner Kreis. Wir freuen uns immer über Neankömmlinge, die Lust haben, sich einzubringen, Artikel zu verfassen oder zukünftige Themen mitbestimmen möchten. Die genauen Termine der Redaktionsitzungen, die jeweils Donnerstags statt finden, können im Nordstadtbüro telefonisch oder persönlich erfragt werden.





Fotos: Büro Wolfwerke

Discounter oder Einzelhandel?

Die Qual der Wahl beim Lebensmitteleinkauf

„Schatz, wir müssen einkaufen!“ – Und schon befindet sich die Familie auf dem Weg zum Discounter auf der grünen Wiese. Das Warenangebot ist reichlich, die Waren befinden sich eingepackt in Regalen aufgestapelt, die Preise sind niedrig. Man bedient sich.

Nach einigen Tagen mault der Ehemann: „Diese Wurst brauchst Du mir nicht mehr zu bieten. Schau sie dir an! Sie ist grau verfärbt, wird schon schmierig und riechen tut sie auch nicht besonders!“ Der Mülleimer versieht seinen

Dienst. Seine Frau liebt ihn, und da die Liebe bekanntlich auch durch den Magen geht, sucht sie die Metzgerei in der Nachbarschaft auf. Man berät sie freundlich. Sie kauft Aufschnitt, von jeder Wurstsorte eine Scheibe. Dazu ein gut abgehangenes, zartes Rumpsteak für die Mittagsmahlzeit. Zu Weihnachten ordert sie einen Kalbsnierenbraten, pikant gewürzt, so wie er ihn mag. Nebenbei erfährt sie, dass das Fleisch von Tieren eines unweit gelegenen Bauernhofes stammt, nach Prüfung und Auswahl als Rinder- oder Schweinehälften

aus dem Schlachthof angeliefert und im eigenen Betrieb weiterverarbeitet wird.

Beim Bäcker erwirbt sie frische Brötchen zum Frühstück, dazu ein Bauernbrot, aus Natursauerteig gefertigt und in der vergangenen Nacht gebacken. Der Handwerker ist Frühaufsteher, denn er backt noch selbst.

Ein anderer Bäcker bietet Streuselkuchen „wie bei Müttern“. Der Kuchen besteht aus Hefeteig, die Streusel sind mit guter Butter hergestellt. Butterstreusel heißen sie folgerichtig.

Gemüse und Salat gibt es frisch im Supermarkt an der Ecke. Jede Nacht um 3.00 Uhr holt der Markt erntefrisches Obst und Gemüse aus der Großmarkthalle und bietet es



tagsüber in seinem Geschäft feil. Dank der Frische ist die vitaminreiche Ware begehrt und wird nachgefragt. Der Salat braucht hier nicht wie anderswo mit kaltem Wasser besprenkelt zu werden, damit er sich vielleicht noch einen Tag hält. Solchermaßen behandelter Salat dient beim Verzehr sowieso nur noch als Ballaststoff zur Anregung der Peristaltik.

Butter, Käse und Marmelade aus dem Discountladen runden das Angebot auf dem Frühstückstisch ab.

Beim Morgenkaffee ersucht die Familie den Unterschied zwischen billig und preiswert zu ergründen. Man erkennt schnell, dass die Discountkette mit ihren über die gesamte Bundesrepublik verteilten Märkten preislich ganz anders kalkulieren kann, als der Einzelhändler.

Im Discount stammt das Fleisch meist aus Massenzuchtbetrieben. Täglich wer-

den große Warenmengen verarbeitet und gewichts- und mengenmäßig verpackt an die Discountketten ausgeliefert, wo sie dem Kunden dargeboten werden. Der Käufer hat die Wahl zwischen Erwerb des Gebindes oder Unterlassung des Kaufes.

Im Gegensatz hierzu kann der Einzelhändler im Wohnviertel gezielt auf die Belange und Wünsche der Kundschaft eingehen. Der Verkauf von

Kleinmengen ist unproblematisch, außerdem auch an ausgefallenen Wünschen und Bedürfnissen der Käufer ausgerichtet.

Beim Frühstücksgespräch verdeutlicht sich, dass in manchen Fällen der Einkauf im Einzelhandel – obwohl teurer – preiswerter sein kann, als der Warenerwerb beim Discounter. Zumal dann, wenn billig erworbene Lebensmittel verdorben im Müll landen.

Eingeschränktes Budget zwingt heute mehr denn je zu noch preisbewußterem Verhalten. Hiernach richtet sich der Einkauf. Es wird sich zeigen, ob der Verbraucher künftig mehr und häufiger preiswert einkaufen und zu Fuß für den Einzelhandel im Wohnviertel, oder billig kaufen und per Auto für den Discounter abstimmen wird.

Werner Roeskens



Einen Funken Hoffnung verschenken

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und Weihnachten steht vor der Tür. Es ist die Zeit der Besinnung und der Nächstenliebe. Doch leider ist im neuen Jahr vieles im Ungewissen, zumindest für einige von uns. Hartz IV – nun, was kann man dazu schon groß sagen, außer dass die Wenigsten wissen, was da auf sie zu kommt im nächsten Jahr. Als ich den Mitarbeiter im Sozialamt fragte, was sich denn ab Januar für mich nun konkret ändern würde, erhielt ich folgende Antwort: „Nun, entweder Sie bekommen mehr Geld oder weniger.“ Und das nachdem er sich geschlagene zwanzig Minuten lang durch meine Papiere gewühlt hatte! Jetzt habe ich endlich meine Unterlagen und habe immer noch Fragen, die mir nicht beantwortet werden, weil die angegebene Nummer ständig besetzt ist. Aber was soll's: es wird schon weitergehen.

Aber was ist um uns herum los? Ich spüre weder Frieden noch Harmonie. Wo ist der Geist von Weihnachten? Warum muss ich mir von einer alten Dame sagen lassen, dass sie trotz vieler Enkel allein gelassen ist und ihren Lebensabend so wenig genießen kann, dass sie auf ihr Ende hofft? Muss das sein? Warum

habe ich mich nicht gleich dazu bereit erklärt, ihr mehr zu helfen, als ihr bloß anzubieten ihre Taschen zu tragen? Ich fühlte mich, als ob ich ihr zu nahe treten würde. Warum kostet es Mut, anderen Hilfe anzubieten? Werde ich sie wiedersehen und wird es dann anders sein? Warum sind wir so hilflos, wenn uns



Angela B. Thiel

andere sagen, es gehe ihnen schlecht? Die Angst etwas Falsches zu sagen, lässt mich stumm werden, und später wird mir klar, dass alles besser gewesen wäre, als dieses betretene Schweigen.

Bitte verzeihen Sie mir, wenn Sie das lesen. Lassen Sie

sich nicht den Mut nehmen, die Wahrheit zu sagen! Es ist schade, dass es dazu erst Weihnachten werden muss, aber ich möchte jeden von Ihnen, der diese Zeilen liest, bitten, besonders freundlich zu Ihren Mitmenschen zu sein. Besonders zu jenen, die langsam isoliert werden und verblassen. Schenken Sie jemandem ein Lächeln, einen Funken Hoffnung und Freude, auf dass Nächstenliebe und das Miteinander weiter existieren kann. Machen Sie die Welt etwas schöner, denn wir können die Nordstadt noch so sehr renovieren, es bedarf mehr, um dieses Viertel schön zu machen. Es bedarf viel mehr Lächeln, viel mehr freundliche Gespräche und Herzlichkeit. Ich stelle jeden Abend eine Kerze in mein Fenster, ein Licht, das Hoffnung in die Welt hinaus scheint. Ich würde mich freuen, wenn es bald noch mehr Kerzen in den Fenstern der Nordstadt geben würde, die Hoffnung verbreiten. Hoffnung, dass das nächste Jahr schöner und liebevoller wird als alle bisher dagewesenen.

Mit dieser Hoffnung im Herzen wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten und ein wundervolles neues Jahr.

Ihre Angela B. Thiel

Deutsche Meister aus der Nordstadt

Bianca Gleiss, Freddy Patolla und Dieter Maus haben Anfang November die Deutsche Meisterschaft im E-Dart, Kategorie „Triple Mixed“ gewonnen!

**Unsere herzlichen
Glückwünsche!**



Schach im Nordstadtzentrum

Ab sofort wird im Nordstadtzentrum wieder Schach gespielt. Wie Lothar Schreyeck vom Nordstadtbüro mitteilt, lebt der längere Zeit ruhende regelmäßige Treff für Schachfreunde in der Gießener Nordstadt wieder auf. Wer also Lust darauf hat, in ungezwungener Runde den gegnerischen König matt zu setzen, der kommt immer montags ab 19:00 Uhr ins Nordstadtzentrum, Reichenberger Straße 9.





Fotos: Tobias Bach

Lothar Schreyeck

Stadtteilmanager

Ein Mann um die 50 mit einer Stadtwerke-Rechnung in der Hand steht plötzlich hilflos vor dem Nordstadtbüro. Lothar Schreyek entschuldigt sich, verlässt den Tisch, an dem gerade das Gespräch statt findet, und bittet den Mann ins Warme. Etwa zehn Minuten braucht er, um des-

sen Problem zu erkennen und vielleicht sogar zu lösen. „Das ist eine meiner Hauptaufgaben hier“, erklärt er, als er wieder Zeit für das Interview hat. „Im Beamtendeutsch nennt man das, was ich hier darstelle, eine >niedrigschwellige Anlaufstelle<. „Anders ausgedrückt soll es

Kurzprofil

Name: Lothar Schreyeck
 Alter: 50
 Geburtsort: Kappel / Oberschwaben
 Wohnort: Daubringen
 Berufl. Tätigkeit: Stadtteilmanager im Nordstadtbüro,
 Erziehungswissenschaftler MA
 Hobbies: Akrobatik, Theater & Zirkus



für die Leute hier so einfach wie möglich sein, mich anzusprechen“, fährt er fort. „Ich schicke grundsätzlich niemanden weg. Wenn nicht ich direkt helfen kann, so kann ich doch zumindest herausfinden, wer denn dann der richtige Ansprechpartner ist“, so der 50jährige, dem man sein Alter kaum ansieht. Geboren wurde Lothar Schreyeck in Kappel, Kreis Sigmaringen, in Oberschwaben, wobei auf das „Ober“ besonderer Wert gelegt wird. Aufgewachsen in Ravensburg am Bodensee und bereits seit 1979 in Gießen, hört man ihm seine Herkunft noch immer ziemlich deutlich an. „Weshalb ich nach Gießen gekommen bin?“, überlegt Schreyeck kurz, um dann grinsend zu antworten: „Naja, das war damals natürlich wegen einer Frau!“ Schreyeck hatte sein Studium gerade beendet und musste seinen Zivildienst antreten. „Die haben sich damals am Eulenkopf, wo ich in die Jugendarbeit eingestiegen bin, natürlich gefreut. Ein fertig ausgebildeter Magister

der Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Sozialarbeit und Sozialpädagogik als Zivi“, erinnert sich Schreyeck lachend. „Ich war lange Jahre in der Jugendarbeit tätig, zuletzt als Jugendpfleger in Hüttenberg. Anfang 2000 wurde dann diese Stelle hier in der Nordstadt ausgeschrieben. Gleichzeitig konnten sich die Hüttenberger nicht entscheiden, ob sie meinen Vertrag um ein weiteres Jahr verlängern würden. Und so hab ich mich gefragt: ‚Lothar, was machste?!‘, zumal mich nach neuen Aufgaben stand. Nicht zuletzt wegen meiner Frau und den beiden Kindern wollte ich weniger Abend- und Wochenendtermine machen müssen, die in der Jugendarbeit sehr viel häufiger vorkommen als in der Erwachsenenarbeit. Also hab ich mich beworben und bin prompt eingestellt worden“, erklärt er. Die Anforderungen, die im Nordstadtbüro an ihn gestellt werden, sind grob in drei Bereiche einzuteilen: Zum einen der Punkt

Beratung, wozu gehört, Leute bei ihren ganz unterschiedlichen Problemen zu unterstützen. „Ich muss ganz häufig den Menschen erklären, wie-



so etwas so ist, wie es ist“, erzählt Schreyeck. „Dabei geht es sehr oft ums Geld. Sei es ein Bescheid vom Sozialamt, oder die ganze Geschichte mit dem Arbeitslosengeld 2, was ja momentan sehr aktuell ist.“ Leute kommen aber auch, wenn sie Probleme mit ihrer Wohnung haben oder einen Job suchen. „Da hab ich dann natürlich ein Problem, denn ich bin weder ein Wohnungsmakler noch ein Arbeitsvermittler. Hier muss ich dann zusammen mit den Betroffenen versuchen, das Problem an die richtigen Leute weiter zu vermitteln“, erklärt er weiter.

Sein zweiter Aufgabenbereich wird unter dem Begriff „Stadtteilmanagement“ zusammen gefasst. Schreyeck erklärt dazu: „Der gesamte Stadtteil soll Verbesserungen erfahren, immer in enger Zusammenarbeit mit den Bürgern, die hier leben. Sei es eine Umgestaltung eines Spielplatzes, eine Kulturveranstaltung oder eine Wohnumfeldgestaltung. Ich unterstütze den Gesamtprozess wo es um die Allgemeinheit geht.“ Mit diesem knappen Satz fasst Schreyeck eine Vielzahl von Gremiumsmitgliedschaften und beratende Beisitzertätigkeiten zusammen, die aufzuführen den Rahmen sprengen würde.

Sein dritter Arbeitsschwerpunkt liegt auf speziellen Projekten, wobei ihm das Nordstadtfernsehen am wichtigsten ist. „Wir senden an

jedem letzten Donnerstag im Monat unsere eigene Sendung. Mein Job ist nicht nur die Koordination von Mitarbeitern, sondern ich produziere und schneide auch selbst Filme“, erzählt Schreyeck.

Bei 32,5 Wochenarbeitsstunden, also keiner vollen Stelle, bleibt zum Glück noch Zeit für die Familie und die Hobbies. „Ich bin schon seit Jahren zusammen mit meiner Frau in einer Akrobatikgruppe, außerdem in einer

Theatergruppe und leite ehrenamtlich einen Kinderzirkus“, lacht der Sozialarbeiter, als der Interviewer große Augen macht.

Schreyeck hat Spaß an seiner Arbeit in der Nordstadt: „Ich kann mich voll mit der Stelle identifizieren und es gibt einem immer einen Schub, wenn man merkt, dass sich Dinge zum positiven verändern.“

Tobias Bach



Seniorenmittagstisch –

Wir kommen gern, weil ...

Wir kommen gern, weil wir gerne mit Nachbar-Senioren ins Gespräch kommen und sie dort kennen lernen können. Und weil wir dorthin einen wichtigen Spaziergang machen müssen, wir an diesem Tag mehr Zeit füreinander haben, denn die Hausfrau muss nicht kochen und sie spart wegen dem günstigen Preis Haushaltsgeld.

Karin und Hans A. Noll

Weil ich nicht einkaufen brauche und wenn ich Heim komme, ist meine Küche in Ordnung.

Hildegard Schauder

Da muss man nicht überlegen, was man kochen will. Außerdem sind die Einkäufe für mich schwer zu schleppen.

Margarethe Eisenacher

Ich sitze nicht mehr allein vor meinem Teller, weil wir eine gesellige Runde sind und es schmeckt.

Bei Wind und Wetter müssen wir raus und haben nach dem Essen gleich einen Spaziergang. Die Frage „Was koch' ich heute?“ stellt sich zum Glück nicht mehr.

Gisela Bernath

Ich bin schon Jahre im Seniorenclub, und es ist ja



nicht allein das Essen, ich komme ja auch in den Club am Nachmittag.

Anni Heller

Oh, es ist fast 12.00 Uhr und dass ich zum Mittagessen zum ZAUG muss, passt mir zwar zeitlich manchmal nicht, aber ich mache mich heute trotzdem auf dem Weg. Dort trifft man zuerst auf Frau Weismann: Immer freundlich und zuvorkommend. Das erzeugt gleich eine angenehme Atmosphäre. Man bekommt das vorbestellte Menü und wird bedient wie in einem Restaurant. Bisher war das Essen immer gut und reichlich! Das Zusammenkom-

men mit den anderen Menschen ist immer ein kleines angenehmes Ereignis des Tages. Alles in allem gehe ich gerne hin. Wie heißt es so schön in einem Kinderlied: „Wie schön, dass Du geboren bist!“ Und ich sage in Zusammenhang mit unserem Mittagessen: „Wie schön, dass es so etwas gibt!“

Eine kleine Anregung: Es wäre schön, wenn in dem großen Raum leise etwas schöne Musik ertönen würde.

Oscar Di Alecio



Der Seniorenstammtisch findet wochentags von 12 bis 13 Uhr statt. Egal welche Nationalität oder Religion, jeder Nordstädter ab 60 Jahren ist herzlich willkommen. Es wird ein abwechslungsreiches, gesundes und aus frischen Zutaten vorbereitetes Essen angeboten, das speziell auf die Belange der Senioren abgestimmt ist. Die Menüpläne werden im Nordstadtzentrum ausgehängt. Wer am Essen teilnehmen möchte, kann sich von 9.00 bis 12.00 Uhr für den Folgetag im Nordstadtbüro persönlich oder telefonisch anmelden.

Religiöse Feste: Weihnachten und Ramadan

Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen – im Ramadan die Moscheen leuchten...

Zeit, um etwas Licht ins Dunkel zu bringen, gerade weil in der Gießener Nordstadt viele verschiedene Kulturen mit unterschiedlichen Religionen leben, und die einen von der Religion der anderen oft nicht viel wissen. Das Wissen ist aber ein Schritt hin zu mehr Verständnis. Nachfolgende kurze Erklärungen können vielleicht ein Stück dazu beitragen, sich gegenseitig etwas besser zu verstehen.

In diesem Jahr lag die Fastenzeit der Muslime nahe an der Adventszeit der Christen (was nicht immer so ist), weshalb nun hier auf diese religiöse Besonderheiten eingegangen werden soll.

Fastenmonat Ramadan

Das Fasten wird den muslimischen Gläubigen in dem folgenden Koranvers vorgeschrieben: *„Ihr, die ihr glaubt, euch ist das Fasten vorgeschrieben, wie es denen vorgeschrieben war, die vor euch waren, damit ihr vielleicht gottesfürchtig werdet.“* (2:183).

Das Fasten im Monat Ramadan gehört zu den sogenannten fünf Säulen des Islam, also zu den Hauptpflichten eines Muslimen. Die anderen Säulen sind das Bezeugen der Einheit Gottes und der Prophetenschaft Muhammads, das täglich fünfmalige Gebet, die Wallfahrt nach Mekka und das Entrichten der Zakat, d. h. Almosen an Bedürftige zu geben.

Das Fasten beginnt täglich von der Morgendämmerung an bis zum Einbruch der Nacht, dabei ist vorgeschrieben, weder zu essen noch zu trinken. Dies ist einerseits eine Übung in Disziplin, Gewissenhaftigkeit und Glauben, andererseits werden durch die besonderen Zusammenkünfte zum Essen nach Einbruch der Dunkelheit die familiären und freundschaftlichen Bindungen gestärkt.

Durch die Orientierung am Mondkalender verschiebt sich der Monat Ramadan 10 oder 11 Tage pro Jahr nach vorne und durchschreitet allmählich alle Jahreszeiten. In diesem Jahr fand der Ramadan vom 15. Oktober bis 13. November statt, nächstes Jahr beginnt die Fastenzeit für Muslime am 4. Oktober.





Seker Bayrami

Das Ende des Fastenmonats wird mit einem großen Fest gefeiert, bei dem Verwandte, Freunde und Nachbarn zusammenkommen. Die Türken nennen dieses Fest Zuckerfest, nämlich: Seker Bayrami (sprich: Scheker), die Araber nennen es Id al-Fitr. Für Kinder gibt es dann Süßigkeiten und Geschenke, oft wird auch die Familie neu eingekleidet.

Advent

Advent ist im christlichen Jahreskreis die Vorbereitungszeit auf die Ankunft Christi. Gemeint ist die Menschwerdung Gottes, denn die Christen sehen in Jesus den Sohn Gottes. Aber der Advent will auf das zukünftige Kommen Christi hinweisen und deshalb die Gläubigen zu Wachsamkeit und Standhaftigkeit ermahnen. Die Adventszeit soll eine Zeit der Besinnung sein – ganz entgegen der heutigen Kommerzialisierung.

Weihnachten

Mit Weihnachten feiern die Christen das Fest der Geburt Christi, wie sie im Matthäusevangelium und im Lukas-Evangelium überliefert wird.

Das Weihnachtsfest ist für viele Christen neben Ostern das wichtigste Fest im Jahr und beginnt mit Heiligabend am 24. Dezember, so wie es

seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. festgelegt wurde. Der 1. Weihnachtstag (25. Dezember) wird als der eigentliche Geburtstag Christi gefeiert, wenngleich das Datum in Zusammenhang mit anderen, früheren heidnischen Festen steht und nicht ein überliefertes Geburtsdatum ist. Der 2. Weihnachtstag wird auch Stephanustag genannt und erinnert an den ersten christlichen Märtyrer.

Zahlreichen Bräuche und Symbole sind mit der Weihnachtszeit verbunden. So wird während der Adventszeit täglich ein „Fensterchen“ im Weihnachtskalender geöffnet, es werden Plätzchen gebacken und spezielle Gebäcke angeboten. Der Weihnachtsbaum kam erst zum Ausgang des Mittelalters auf. Während vor allem in katholisch geprägten Regionen das Christkind den „artigen Kindern“ die Geschenke bringt, hat sich von Amerika kommend und später auch in ganz Europa und Deutschland die Idee vom Weihnachtsmann verbreitet.

Wer Weihnachten nicht im christlichen Sinne feiert, freut sich über das Zusammenkommen der Familie, über Geschenke, gutes Essen oder feiert „das Fest der Liebe“ ruhig und in sich gekehrt.

Emmi Maier-Dilmac

weitere Informationen: www.wikipedia.de

Stichworte: Christkind, USA, Europa, Weihnachtsbaum, -mann

Nordstadtbeirat – und was in der Zeit davor war

Es wird über den Nordstadtbeirat viel geredet, viel geschrieben, und es ist auch viel zu sehen von dem, was der Beirat durch sein Engagement erreicht hat.

Was war aber vor dieser Zeit? Wer da glaubt, es bewegte sich nichts, der irrt gewaltig. Eine kleine Gruppe von Frauen traf sich regelmäßig alle 2 Wochen in „unserer No. 1“ (Sudetenlandstraße). Wir hatten keine finanziellen Mittel, keine Lobby – aber wir hatten Ideen, Kampfgeist, engagierte Sozialarbeiter und Erfolg.

Wir erarbeiteten Projekte, deren Umsetzung mit gerin-

gem Mitteleinsatz möglich war. Dann wurde der Kontakt zur damaligen Bürgermeisterin, zu Ämtern und zur Frauenbeauftragten der Stadt Gießen hergestellt und unser jeweiliges Anliegen vorgetragen. Auf diese Weise ist es uns gelungen, dass eine Querungshilfe für Fußgänger in der Sudetenlandstraße Ecke Troppauer Straße errichtet wurde. Die Erneuerung des Kinderspielplatzes im „Roten Weg“ wurde ebenfalls von uns angeregt und die Tempo – 30 – Zone im Troppauer Gebiet. Die Beseitigung des matschigen Schrott-Sperrmüll-Parkstreifens in der Sudetenlandstraße war auch eines unserer Ziele. Als wir erfuh-

ren, dass dieser Zustand auch der Stadt ein Dorn im Auge ist, nutzten wir die Gelegenheit. Wieder wurden Ämter kontaktiert mit dem Ziel, für wenig Geld eine vernünftige Lösung zu finden. Wir bekamen sehr schnell grünes Licht, und mit den Anwohnern der Sudetenlandstraße, der Bürgermeisterin, dem Gartenamt und dem Stadtplanungsamt wurden vor Ort die letzten Entscheidungen zur Realisierung dieses Projektes getroffen. Für viele Bewohner ist „unser“ Grünstreifen bis heute eine Selbstverständlichkeit.

Wir kannten zwar unsere Möglichkeiten, dennoch hatten wir auch größere Träume. So träumten wir von einer Nordstadtzeitung. Wir hatten bereits ein Team von Interessierten und auch schon einen Titel: „Nordlicht“. Die Verwirklichung dieses Traumes hat zwar einige Jahre gedauert, aber dennoch sind wir stolz auf diese Stadtteilzeitung.

Unser größter Traum war, eine Begegnungsstätte zu schaffen, wo man zwanglos bei einer Tasse Kaffee quatschen und sich austauschen konnte. Überall wurde nach Möglichkeiten gesucht, aber nichts war zu finden. So begaben wir uns in noch höhere Sphären und richteten in Gedanken das „Café Rodtberg“ für diesen Zweck ein. Wir suchten zwar weiter, behielten aber dieses Objekt immer im Auge, obwohl es gerade



neu verpachtet wurde. Als sich nach einigen Monaten im Café immer noch nichts tat und das Projekt „soziale Stadterneuerung“ seinen Anfang nahm, drängten wir die Kommunalverwaltung, dieses städtische Gebäude als Bürgerzentrum zu nutzen. Auf diese Art und Weise wurde auch dieser Traum Wirklichkeit. Wir waren happy und luden einmal im Monat die Anwohner der Nordstadt und Interessierte zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen (Privatbudget) ein.

Die Stadtteilerneuerung lief nun auf höherer Ebene und „unsere Sozialarbeiter“ wurden nicht mehr benötigt. Es kamen andere Mitarbeiter, die allerdings mit administrativen Tätigkeiten und Formalia voll gestopft waren, so dass für uns kaum noch Zeit vorhanden war. Wir waren allein und merkten, dass unser Engagement zwar willkommen war, aber die Regeln wurden von anderen diktiert. Wir waren sehr schnell nur noch Mittel zum Zweck, vor allem erfüllten wir den Zweck der Bürgerbeteiligung.

Wir bekamen Frust und mit dem Frust kam „unser“ Ende. Trotz aller Wehmut sind wir glücklich, dass unser Motto „In der Nordstadt muss es schöner und sicherer werden“ nun der Leitfaden für die Aktivitäten des Nordstadtebeirates ist.

Heide Schweitzer

Hauptschule oder Hauptsache Schule?

Wie steht es mit der Haupt- und Realschule in der Nordstadt? Nach der Umwandlung der Landgraf-Ludwig-Schule in ein reines Gymnasium hat der Haupt- und Realschulzweig keine großen Chancen mehr auf örtlichen Bestand. Mit dem Argument, dass für eine Fortführung nicht genug Schülerzahlen vorhanden sind, will man die Schüler in der Ricarda-Huch-Schule ansiedeln. Auf lange Sicht könnte dies aber bedeuten, dass die Begrenzung der dortigen Räumlichkeiten weitere „Verschiebungen“ zur Folge hat. Angedacht ist, die Georg-Büchner-Grundschule dann in die Nordstadt zu verlegen.

Wenn es nur um Klassenzimmer und Schulräume ginge, wäre die Idee zu begrüßen. Es geht aber um noch relativ kleine Kinder und um meist komplizierte Jugendliche. Die Grundschulen haben festgelegte Einzugsgebiete, deren Grenzänderungen auch Auswirkungen auf andere Grund-

schulen zur Folge haben können, hier würde es konkret die Sandfeldschule betreffen. Die Haupt- und Realschüler in der Nordstadt sind inzwischen in verschiedene Unterstützungsleistungen einbezogen, wie Hausaufgabenbetreuung und Projekte mit handwerklicher Arbeit, die den Übergang ins Berufsleben erleichtern sollen. Diese Angebote bedürfen der Kontinuität, damit sie Erfolg haben. Sie können auch nicht einfach auf einen anderen Standort übertragen werden, da die Fördermittel lokal gebunden sind.

Wollte man ehrlicherweise den Bedürfnissen der Haupt- und Realschüler entgegenkommen, bestünde die Möglichkeit, die Schule in der Nordstadt auf begrenzte Zeit weiterzuführen, auch wenn dem Schulträger dadurch Kosten entstehen. Es ist eine Frage des politischen – und hier auch sicherlich „gesellschaftlichen“ – Willens.

Emmi Maier-Dilmac



Im Endspurt zur steuerfreien Privaten Rentenversicherung?

Es ist wahr, sehr verehrte Leserin, sehr geehrter Leser, Kapitallebens- und Rentenversicherungen, die ab 01.01.2005 abgeschlossen werden, sind zu versteuern. Dabei richtet sich der Steuersatz nach dem Auszahlungstermin. Vor dem 65. Lebensjahr ausgezahlte Beträge trifft der volle, ab dem 65. Lebensjahr greift der halbe Steuersatz entsprechend dem persönlichen zu versteuernden Einkommen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass untere und mittlere Einkommen gänzlich steuerfrei, oder nur mit geringem Steuersatz belegt sind. Auskunft erteilt das Finanzamt, oder Ihr Steuerberater.

Derzeit schwärmen manche Versicherungsvertreter in Panikmache aus, um Kunden „etwas Gutes“ zu tun. Im Hinterkopf leuchtet hier jedoch meist die große „Rote Lampe Provision“ nach dem Motto: „Wer leben will, muss Leben schreiben“.

Sollten Sie den Abschluss einer Rentenversicherung planen, um der Steuerfalle zu entgehen, ist Eile geboten. Um Steuerfreiheit zu erlangen, muss die Versicherungspolice noch in diesem Jahr ausgestellt sein. Sollen die Versicherungsbeiträge als Vorsorgeaufwendungen steu-

erlich greifen, ist der Erstbeitrag noch in 2004 zu entrichten.

Wegen des hohen Andrangs bei großen Gesellschaften, muss der 15.12.2004 als Stichtag berücksichtigt werden. Für Beschäftigte kann daneben auch das Thema Direktversicherung / Entgeltumwandlung interessant sein. Im Zusammenhang mit „Hartz IV“ bzw. „Arbeitslosengeld II“ gilt, dass Lebens- oder Rentenversicherungen zur Berechnung des Geldes nicht herangezogen werden, wenn sie nur und ausschließlich der Altersvorsorge dienen. Bestehende Verträge können mittels Erklärung, die bei der Versicherungsgesellschaft oder einem Finanzberater erhältlich ist, der neuen Gesetzesvorschrift angepasst werden.

Umgewandelte Verträge sind danach allerdings nicht mehr zu beleihen und werden erst ab dem 65. Lebensjahr ausgezahlt. Um zu optimaler Entscheidung zu gelangen, sprechen Sie am besten mit dem Versicherungsvertreter Ihres Vertrauens, einem Finanzberater, oder suchen Sie die Verbraucherberatung auf.

Werner Roeskens

Es war einmal

...

Oder wissen Sie noch, dass ein Teil des Blumenviertels (Nordstadtquartier IV), nämlich Tulpen- und Nelkenweg, im Volksmund mancher Kernstadt-Gießener „Schachtelhausen“ genannt wurde?

Sieht man sich alte Bilder an kurz nach der Baufertigstellung, wird's verständlich. Es sah schon sehr einförmig und einfach aus. Eben wie aneinander gereimte Schachteln. Kein Baum, kein Strauch lockerte die recht tristen Reihen auf. Und trotzdem zogen sicherlich sämtliche Erstbezieher mit großer Freude in die eigenen vier Wände.

Danach wurde das Areal durch die Bepflanzung der kleinen Gärten von Jahr zu Jahr optisch abwechslungsreicher. Mancher tat zuviel des Guten.

Auch die bauliche Einheitlichkeit wurde individuell verändert. Verschiedene Haustüren, Vordächer, Balkongeländer und Anstriche bieten etwas Abwechslung. Heute ist es so, dass Menschen, die von hier aus unterschiedlichen Gründen weg ziehen - meist in wahrhaft komfortablere Häuser in besten Wohnlagen - diesem Quartier eine gewisse gemütliche Idylle bescheinigen.

Horst Ross

Wenn auch Sie ein Thema haben, das Ihnen auf den Nägeln brennt, schreiben Sie uns! Die Redaktion freut sich auf Ihre Meinung zu Themen aus der Nordstadt. (Bitte nur mit vollständigem Namen, Adresse und Telefonnummer). Egal ob per Brief oder E-Mail - unsere Adressen finden Sie im Impressum auf der nächsten Umschlagseite.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Zum Artikel

„Wir stellen uns vor – Ausländerbeirat der Stadt Gießen“

Ich möchte nicht Notwendigkeit und Engagement des Ausländerbeirats bezweifeln. Jedoch hat mich die Zielformulierung des Artikels nachdenklich gestimmt. Ein friedliches Zusammenleben bedeutet für mich „Miteinander“, wozu Nehmen, aber auch Geben gehört.

Zu Beginn der Tätigkeit des Nordstadtbeirats forderten die Vertreter des Ausländerbeirates Stimmrecht, aus Gründen der Gleichstellung und Mitentscheidung. Durch einen Mehrheitsbeschluss wurde aus einem beratenden ein stimmberechtigtes Mitglied. Der Beirat bewies

damit seine Loyalität und schuf ein kleines Stück Möglichkeit zur Integration. Leider kam beim Vertreter des Ausländerbeirats nur das geforderte Recht an, die Pflicht blieb auf der Strecke, denn der Ausländervertreter wurde mit einer oder zwei Ausnahmen nicht mehr gesehen.

Ich finde dieses Verhalten bedauerlich, zumal es Lästermäulern Zündstoff bietet und den Glauben an das friedliche Zusammenleben nicht gerade erleichtert.

Heide Schweitzer

Schulanfängerprojekt „Unser Stadtteil“ der Pauluskita

Im Rahmen der Schulanfängerprojekte erkundeten die Vorschulkinder der Pauluskita ihren Stadtteil. Hauptbestandteil der Erkundung war der Besuch der Wohnhäuser und Umgebung der einzelnen Kinder. Gemeinsam wurden Gebäude, Geschäfte, Anlagen, der Friedhof und neue Wege entdeckt, die vorher vielen nicht bekannt waren. Ein kleines Highlight war der Besuch der Gießener Herbstmesse.

Die Erkundungsspaziergänge wurden sowohl von den Kindern selbst als auch von den begleitenden Erzieherinnen fotografisch dokumentiert. Im Anschluss an die Ausflüge wurden besondere Eindrücke und Erlebnisse besprochen. Mit den Fotos wurde gemeinsam ein Stadtteilplan gestaltet, der nun in der Kita aushängt.

Sich „nicht nur auf die Augen verlassen“ sollten sich die Kinder bei einem besonderen Ausflug in den Stadtteil. Dazu wurden Wahrnehmungsspiele gemacht, die vor allem die Ohren, den Tastsinn, die Orientierung und das Gedächtnis der Kinder ansprachen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Beobachtung des Straßenverkehrs in der Nordstadt, das Kennen lernen verschiedener Verkehrsschilder und das eigenständige Überqueren der Fahrbahn über einen Zebrastreifen.

Bei einer abschließenden Nordstadt-Rallye konnten die Kinder ihre neu gewonnenen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Heidi Jobst, Doreen Blum

Regelmäßige Termine im Nordstadtbüro

Wann?

Mo, Mi und Fr 9 - 12 Uhr
Di 14 - 16 Uhr, Do 14 - 18 Uhr

Mo - Fr 9 - 12 Uhr
Mo 9 - 12.30 Uhr
Mo - Fr 12 - 13 Uhr
Mo 18 Uhr
Mo 18 Uhr (alle 14 Tage)

Di und Do 14 Uhr
Di 15 - 18 Uhr
Di 17.30 Uhr, Fr 14 Uhr

Mi 15 Uhr
Mi 15.30 - 17 Uhr, 17 - 18.30 Uhr

Was?

Nordstadtbüro
Öffnungszeiten

Sprachkurse
Individ. Frauenberatung
Senioren-Mittagstisch
Schach
Gießener Zupforchester

Seniorentreff
Kaffeekanne, Internetcafé
Seniorentanzgruppe

Seniorentheater
Yoga



Impressum

Nordlicht - Aus der Nordstadt für die Nordstadt
c/o Nordstadtbüro
Reichenberger Straße 9 -:- 35396 Gießen
06 41 / 9 31 11 80 -:- nordlicht@nordstadtbuero.de

Herausgeber: Trägerverbund Gießener Nordstadt eV
V.i.S.d.P.: Lothar Schreyeck
Redaktionsleitung: Tobias Bach
Projektkoordination: Lothar Schreyeck
Gestaltung: Büro Wolfwerke (www.wolfwerke.de)
Sekretariat: Ingrid Garth
Druck: Druck & Graphik Giessen-Wieseck

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Doreen Blum, Hugo Gerhardt, Heidi Jobst, Emmi Maier-Dilmac, Werner Roeskens, Horst Ross, Heide Schweitzer, Peter Sommer, Angela B. Thiel, Claudia Winkler

Erscheinungsweise: Vier mal jährlich in der Gießener Nordstadt
Die in „Nordlicht“ abgedruckten Beiträge geben jeweils die Meinung der Autorin / des Autors wieder und repräsentieren nicht zwingend die Meinung der Redaktion.
“Nordlicht - Aus der Nordstadt für die Nordstadt“ ist ein LOS-Projekt - Lokales Kapital für soziale Zwecke (www.los-online.de) und wird gefördert durch die Europäische Union, Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
Städtische Koordination der LOS-Projekte: Consuelo Peral-Ruiz, Tel.: 0641/306-1267, cperalruiz@giessen.de

LOS

LOKALES KAPITAL
FÜR SOZIALE
ZWECKE



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Gewinnen in der Nordstadt

Adventskalender der Gewerbetreibenden lockt mit tollen Preisen

Mit dem Dezember hat die Zeit der Vorfreude auf Weihnachten begonnen, und damit auch die alltägliche Neugier, was sich denn hinter dem nächsten Türchen am Adventskalender verbirgt.

Diese Spannung, die auch Erwachsene gerne einmal packt, brachte die Gewerbetreibenden in der Gießener Nordstadt dazu, eine Idee aufzugreifen: 25 von ihnen gestalten seit dem 1. Dezember einen Adventskalender in ihren Schaufenstern. Jeden Tag dekoriert einer der teilnehmenden Gewerbetreibenden aus Handel, Dienstleistung und Handwerk eines seiner Schaufenster als Adventskalendertürchen. Der Clou dabei: Neben dem Datum ist dann ein Buchstabe zu sehen. Alle Buchstaben zusammen ergeben einen weihnachtlichen Lösungssatz. Dieser kann auf einer Gewinnspielkarte eingetragen werden, die bei den teilnehmenden Firmen abgegeben werden kann.


Die Gewerbetreibenden spendeten attraktive Preise. So erwarten die Gewinner eine Digital-Kamera mit Fotodrucker, ein DVD-Heimkinosystem sowie ein tragbarer CD/MP3-Player. Zusätzlich hält jedes der beteiligten Unternehmen einen Preis aus seinem Produkt- oder Dienstleistungsangebot bereit.

Weitere Besonderheit des Nordstadt-Adventskalenders: Es gibt 25 statt 24 Türen. Und wer glaubt, nun schon die ersten Lösungsbuchstaben verpasst zu haben, der irrt: Zwar hat der Adventskalender pünktlich zum 1. Dezember begonnen, jedoch kommt jeden Tag lediglich ein weiteres dekoriertes Fenster hinzu. Alle Fenster sind mindestens bis zum 26. Dezember zu sehen und täglich in der Zeit von 17 bis 21 Uhr beleuchtet, damit jeder auch genügend Zeit für die Teilnahme hat. Abgabeschluss ist der 31.12.2004. Die Gewinner werden am 10. Januar 2005 von den Gewerbetreibenden ausgelost.

Und so geht die Teilnahme am Gewinnspiel: Tragen Sie den Buchstaben aus dem jeweiligen Fenster des Adventskalenders auf dieser Karte ein. Füllen Sie das Absenderfeld aus und geben Sie die Karte bei einer der teilnehmenden Firmen, die einen Sammelbehälter für das Gewinnspiel haben, bis spätestens zum 31.12.2004 ab.

Die Verlosung erfolgt am 10. Januar 2004, die Gewinner werden per Telefon benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Gewerbetreibenden des Adventskalenders können nicht teilnehmen.

| | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---|
| 8 | 6 | 9 | 21 | 23 | 12 | 10 | 4 | 15 | 22 | 7 |
| 17 | 19 | | 2 | 14 | 5 | | | | | |
| 3 | 18 | 16 | 20 | 13 | 11 | 24 | 25 | 1 | | |





Adventskalender der Gewerbetreibenden in der Nordstadt Dezember 2004

Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und habe den auf der Rückseite
stehenden Weihnachtssatz ergänzt. Meine Angaben:



Name:

Vorname:

Straße + Nr:

PLZ/Ort:

Telefon: Alter:

Ich bin damit einverstanden telefonisch benachrichtigt zu werden,
sofern ich bei der Verlosung am 10. Januar 2005 gewinne.

Unterschrift:

LOS

LOKALES KAPITAL
FÜR SOZIALE
ZWECKE

gefördert
durch



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

